



Erhalten die Kinder Vorschulbildung, die sie am dringendsten benötigen?

- Kinder, die an Vorschulbildung teilnehmen, erzielen in der Schule später bessere Leistungen.
- 15-jährige Schülerinnen und Schüler hatten 2012 mit größerer Wahrscheinlichkeit mindestens ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen als 2003.
- Die Differenz zwischen den Teilnahmequoten im Vorschulbereich von Kindern mit sozioökonomisch begünstigtem und sozioökonomisch benachteiligtem Hintergrund wächst.

Wie in fast allen Bereichen gilt auch in der Bildung: Je besser die Vorbereitung, umso größer sind die Erfolgschancen. Kinder, die gelernt haben, sich in Gruppen einzufügen, und die mit den Grundlagen von Schrift und Zahlen vertraut gemacht wurden, besitzen im Allgemeinen eine größere Schulreife und sind der Schule gegenüber aufgeschlossener. Vorschulbildung kann das gewährleisten. Hätten alle Kinder unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund Zugang zu guten Vorschulprogrammen, könnten die Unterschiede bei der Schulreife verringert werden, die mit dem familiären Hintergrund der Kinder zusammenhängen. Die Ergebnisse von PISA 2012 zeigen jedoch, dass sozioökonomisch benachteiligten Schülerinnen und Schülern diese wichtige Bildungserfahrung überproportional häufig vorenthalten wird.

Die Teilnahme an Vorschulbildung nimmt zu ...

Die PISA-Ergebnisse zeigen durchgehend – und auch nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler –, dass 15-jährige Schülerinnen und Schüler, die an Vorschulbildung teilgenommen haben, in

der Regel bessere Leistungen erzielen als Schüler, die das nicht getan haben. 2012 betrug die Leistungsdifferenz im Bereich Mathematik zwischen diesen beiden Schülergruppen im Durchschnitt der OECD-Länder, die sowohl an PISA 2003 als auch an PISA 2012 teilgenommen hatten, 51 Punkte, was dem Lernfortschritt von deutlich mehr als einem Schuljahr entspricht.

2012 hatten in den OECD-Ländern 93% der Schülerinnen und Schüler laut eigenen Angaben an Vorschulbildung teilgenommen; drei Viertel der Schüler (75%) gaben an, mehr als ein Jahr lang eine Einrichtung der Vorschulbildung besucht zu haben. In 36 von 40 Ländern und Volkswirtschaften, die an PISA 2003 und PISA 2012 teilgenommen haben, hatten über 80% der Schüler laut eigenen Angaben eine Vorschuleinrichtung besucht; in Indonesien und Tunesien gaben allerdings 38-46% der Schüler an, nicht an Vorschulbildung teilgenommen zu haben, und in der Türkei belief sich dieser Anteil auf 70%.

Die Teilnahme an Vorschulbildung hat im Verlauf der letzten zehn Jahre stark zugenommen. 2003 hatten 69% der 15-Jährigen im Durchschnitt der OECD-Länder, für die vergleichbare Daten für 2003 und 2012 vorliegen, laut eigenen Angaben über ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen; 2012 war das für 75% der Schüler der Fall. In den Vereinigten Staaten ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die über ein Jahr eine Vorschuleinrichtung besucht hatten, in diesem Zeitraum sogar um mehr als 60 Prozentpunkte gestiegen. In Dänemark, Irland, Lettland, Schweden und Thailand hat der entsprechende Anteil zwischen 2003 und 2012 um mindestens 10 Prozentpunkte zugenommen.

Der Zusammenhang zwischen den Mathematikleistungen der Schüler und der Teilnahme an Vorschulbildung wird stärker

Leistungsunterschied in Mathematik zwischen Schülern, die laut eigenen Angaben über ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen haben, und Schülern, für die das nicht der Fall war



Anmerkung: Die Veränderung der Punktzahldifferenz zwischen 2003 und 2012 (2012-2003) ist über den Namen der Länder/Volkswirtschaften angegeben. Nur statistisch signifikante Unterschiede sind aufgeführt.

Der OECD-Durchschnitt für 2003 umfasst nur die Länder, deren Ergebnisse im Bereich Mathematik seit dem Jahr 2003 vergleichbar sind.

Die Länder und Volkswirtschaften sind in absteigender Reihenfolge nach der Punktzahldifferenz in Mathematik zwischen Schülern, die 2012 angaben, über ein Jahr an Vorschulbildung (ISCED 0) teilgenommen zu haben, und solchen, für die das nicht der Fall war, angeordnet.

Quelle: OECD, PISA-2012-Datenbank, Tabelle IV.1.27.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932957403>



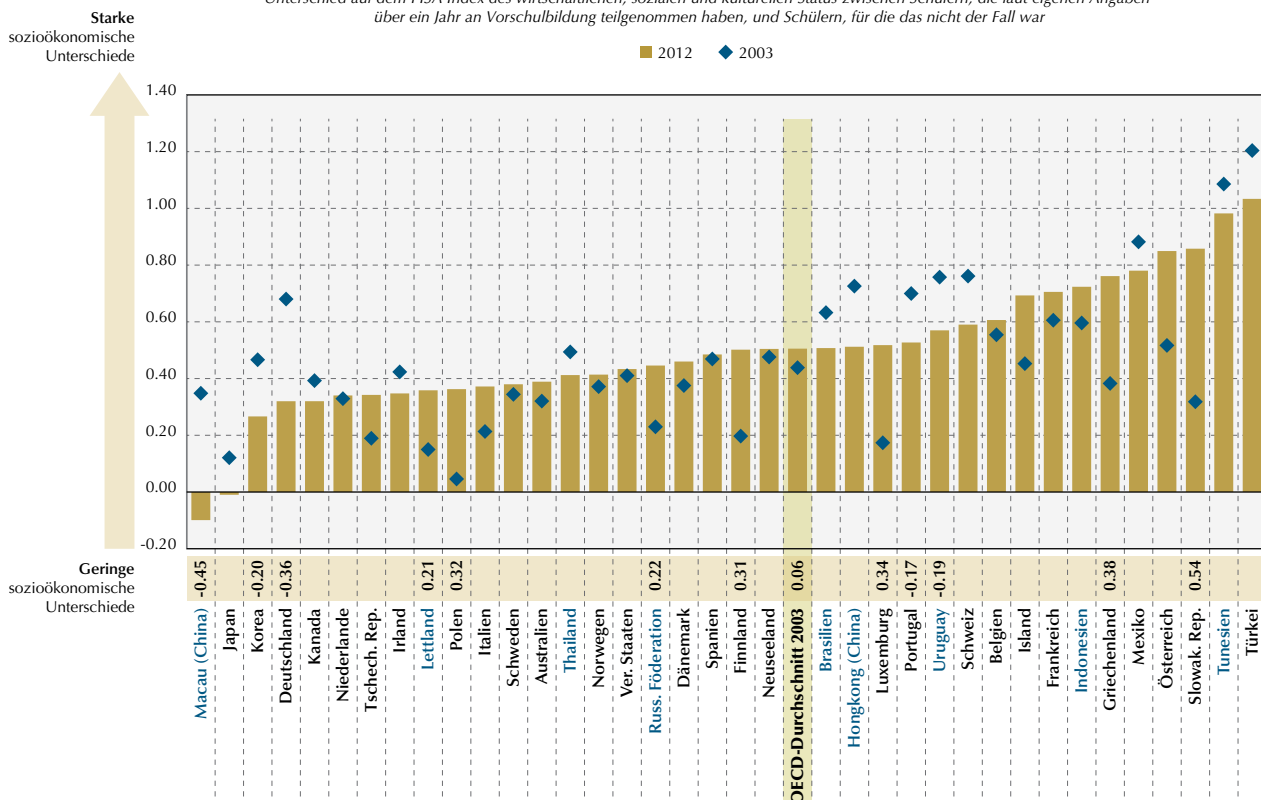
... allerdings nicht unter den Schülergruppen, die davon am meisten profitieren könnten.

15-jährige Schülerinnen und Schüler hatten 2012 zwar mit größerer Wahrscheinlichkeit mindestens ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen als 2003, die Häufigkeit der Teilnahme an Vorschulbildung war unter sozioökonomisch begünstigten Schülern jedoch höher als unter sozioökonomisch benachteiligten Schülern, und sie war auch unter Schülern sozioökonomisch begünstigter Schulen höher als unter Schülern sozioökonomisch benachteiligter Schulen. 2012 hatten beispielsweise durchschnittlich 67% der sozioökonomisch benachteiligten Schüler mehr als ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen, wohingegen der entsprechende Anteil unter den sozioökonomisch begünstigten Schülern bei 82% lag. Dieser Unterschied bei der Teilnahme an Vorschulbildung zwischen

begünstigten und benachteiligten Schülern ist in fast allen an PISA teilnehmenden Ländern und Volkswirtschaften festzustellen. Am größten ist er mit 48 Prozentpunkten in Polen; in Portugal, der Slowakischen Republik und Uruguay beträgt er zwischen 25 und 30 Prozentpunkten. Das bedeutet, dass gerade die Kinder, die am meisten von Vorschulbildung profitieren könnten – d.h. Kinder mit sozioökonomisch ungünstigem Hintergrund –, mit geringerer Wahrscheinlichkeit an Vorschulbildung teilnehmen. In der Slowakischen Republik weitete sich dieses sozioökonomische Gefälle zwischen 2003 und 2012 aus, in Finnland, Griechenland, Lettland, Luxemburg, Polen und der Russischen Föderation ebenfalls, wenn auch in geringerem Umfang; kleiner geworden ist es hingegen in Deutschland, Korea, Macau (China), Portugal und Uruguay.

Die sozioökonomischen Unterschiede bei der Teilnahme an Vorschulbildung nehmen zu

Unterschied auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status zwischen Schülern, die laut eigenen Angaben über ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen haben, und Schülern, für die das nicht der Fall war



Anmerkung: Die Veränderung des Werts auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status zwischen 2003 und 2012 (2012-2003) ist über den Namen der Länder/Volkswirtschaften angegeben. Nur statistisch signifikante Unterschiede sind aufgeführt.

Der OECD-Durchschnitt für 2003 umfasst nur die Länder, deren Werte auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status seit PISA 2003 vergleichbar sind.

Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften mit vergleichbaren Daten aus PISA 2003 und PISA 2012.

Die Länder und Volkswirtschaften sind in aufsteigender Reihenfolge nach der Differenz auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status zwischen Schülern, die 2012 angaben, über ein Jahr an Vorschulbildung (ISCED 0) teilgenommen zu haben, und solchen, für die das nicht der Fall war, angeordnet.

Quelle: OECD, PISA-2012-Datenbank, Tabelle IV.1.27.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932957403>



PISA

IM FOKUS

Zugleich haben auch die Leistungsunterschiede zwischen den Schülern, die an Vorschulbildung teilgenommen haben, und den Schülern, für die das nicht der Fall war, zwischen 2003 und 2012 zugenommen. 2003 erzielten Schüler, die eine Vorschuleinrichtung besucht hatten, durchschnittlich 40 Punkte mehr in Mathematik als Schüler, bei denen das nicht der Fall war; 2012 war diese Differenz auf 51 Punkte angewachsen. In der Tschechischen Republik, Finnland, Griechenland, Island, Italien, Luxemburg, der Slowakischen Republik, Spanien und Thailand nahm der entsprechende Leistungsunterschied um über 25 Punkte zu. In allen diesen Ländern hat die Teilnahme an Vorschulbildung in diesem Zeitraum erheblich expandiert; in Finnland, Luxemburg und Portugal ist sie um über fünf Prozentpunkte gestiegen. Ein Grund für die

Zunahme der Leistungsunterschiede ist darin zu sehen, dass 15-jährige Schüler, die nicht an Vorschulbildung teilgenommen haben, mit größerer Wahrscheinlichkeit aus einem sozioökonomisch benachteiligten Milieu stammen. In Anbetracht der allgemeinen Zunahme der Teilnahmequoten ist es möglich, dass die Schüler, die 2012 laut eigenen Angaben keine Vorschuleinrichtung besucht hatten, aus einem besonders ungünstigen Milieu kamen. Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass ein starker Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Vorschulbildung und guten Mathematikleistungen im weiteren Verlauf der Schulzeit besteht.

Fazit: Die PISA-Ergebnisse zeigen durchgehend, dass 15-jährige Schülerinnen und Schüler, die mindestens ein Jahr an Vorschulbildung teilgenommen haben, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund bessere Mathematikleistungen erzielen als Schüler, für die das nicht der Fall war. Dass die Teilnahme an Vorschulbildung unter sozioökonomisch begünstigten Schülern stärker steigt als unter benachteiligten Schülern, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Länder mehr tun müssen, um dafür zu sorgen, dass alle Familien – und gerade sozioökonomisch benachteiligte Familien – in ihrer Nähe Zugang zu guter Vorschulbildung sowie zu Informationen über solche Bildungsangebote haben. Investitionen in die frühkindliche Bildung machen sich sowohl für die Eltern als auch für den Staat mit Blick auf die Zukunft bezahlt.

Weitere Informationen

Kontakt: Pablo Zoido (Pablo.Zoido@oecd.org)

Siehe auch OECD (2013), *PISA 2012 Ergebnisse, Exzellenz durch Chancengerechtigkeit: Allen Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen zum Erfolg sichern* (Band II), W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld;

OECD (2013), *PISA 2012 Results: What Makes Schools Successful? Resources, Policies and Practices* (Volume IV), OECD Publishing, Paris.

Informationen im Internet

www.pisa.oecd.org

www.oecd.org/pisa/infocus

[Education Indicators in Focus](#)

[Teaching in Focus](#)

In der nächsten Ausgabe:

Können 15-Jährige mit Geld umgehen?

Fotos: ©khoo vu/Flickr/Getty Images ©Shutterstock/Kzenon ©Simon Jarratt/Corbis

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Haltung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

Dieses Dokument und die darin enthaltenen Karten berühren nicht den völkerrechtlichen Status oder die Souveränität über Territorien, den Verlauf der internationalen Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten und Gebieten.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.